

Bern, Ende März 2080

von Christoph Gross

Die Erschöpfung ist gross:
 Der Feind aller Feinde
 Kapitulierte vor allen Feinden;
 Sein Krieg ist vorbei.
 So glücklich ist er,
 Dass er Seppuku begeht!
 So glücklich ist er...
 Gut ist es wohl,
 Dass er das
 Sterben rückblendefrei erlebt.
 Und die Sonne
 Macht alles dunkel;
 Es ist zwölf Uhr
 Mittags: und nun Nacht!
 Von Kampf sowie Stolz
 Ist keine Rede mehr.
 Die Zukunft muss warten.

*Christoph Gross trinkt
 Feldschlösschen Alkoholfrei*



Alternativ-Reportage

Hornhaut und Fischknusperli von Stammgast Fancy Lollobrigida

Der Sommer geht mittlerweile in die Schlussviertelstunde. Der Grill wird noch einmal angefeuert, obwohl man sich – ganz heimlich – bereits nach dem ersten Raclette sehnt. Verzweifelt stürmt man nach dem Feierabend in die Badi, bevor die Herbstdepressionen einsetzen. Diesem Drang will BIERGLASLYRIK natürlich in nichts nachstehen. Deswegen besucht der Autor für diese Ausgabe eine lokale Badi. Natürlich hätte ein Besuch im viel gelobten – und leider auch besungenen – Marzili viel fürs Auge hergegeben. Aber wir von BIERGLASLYRIK mit unseren knallharten Reportagen wagen uns auch an Nischenschauplätze, die man allzu oft übersieht. Deshalb fiel die Wahl aufs Lorrainebad – das etwas andere Bijou am Aareufer.

Das Lorrainebad zelebriert mit jeder Faser seine Alternativität. Saftig-grüne Liegewiesen gibts hier in beschaulichem Masse. Als Herzstück figuriert viel eher ein Betonklotz mit einem

Tümpel in der Mitte. Die schlichte Architektur wird mit einem hohen Mass an Natürlichkeit gepaart. Denn es ist völlig klar, dass im Schwimmbecken mit natürlichem Wasser auch Fische schwimmen.

Als Besuchstag wird ein Donnerstagnachmittag gewählt. Das Bad ist spärlich besucht. Ein paar Rentner und eine Handvoll Damen fortgeschrittenen Alters haben die Badeanstalt aufgesucht. Zwei ebensolche Damen sitzen am Beckenrand und entledigen sich ihrer Bikinioberteile. Wie im Marzili ist es hier auch ein bisschen ein „Sehen und Gesehen werden“ – einfach in einer anderen Reifeklasse. Während die eine mit ihrer Kollegin plaudert, schabt sie ihre Hornhaut an der Ferse ab, die fortan im Becken schwimmt. Hier ist das kein Problem. Denn hier gehört alles in einen einzigen natürlichen Kreislauf. Trotzdem, der Autor meidet das Becken nun definitiv.

Das Highlight der In-Badi der Alt-68er ist jedoch das Badirestaurant. Die Kneipe würde wohl Rach, den Restauranttester, in ein Burnout treiben.

Doch unter den gegebenen Umständen versprüht die Essbude schon wieder herrlich-alternativen Charme. Auf der Tafel vor der Beiz steht „täglich wechselndes Tagesangebot mit diversen Specials, Menus, Hits und Klassikern“. Das kann fast nur ironisch gemeint sein. Mittlerweile steht eine Lorient-Figur an der Kasse und will sich einen „Klassiker“ bestellen – einen „Hämbörger“, wie er sagt. Die zwei Köche, die eher wie Zivildienstleister aussehen, machen sich an die Arbeit, während die Nummer 185 daran erinnert wird, sie solle doch endlich ihre Fischknusperli abholen, da diese sonst kalt würden. Ein weiterer hungriger Gast ordert inzwischen „ä chliine Grüene“. Der Beobachter denkt spontan an Bastien Girod. Doch stattdessen erhält er einen Blattsalat.

Was bleibt noch zu sagen? Besuchen Sie das Lorrainebad und lassen Sie sich von einem alternativen Badeplausch berauschen. Man muss es einfach einmal erlebt haben. Für die kultige Badeanstalt unter der Eisenbahnbrücke gibts deshalb 3 von 5 Leinsamen.